

Es nimmt aber Ihre ungetheilte Kraft und Thätigkeit für seine Gesamtinteressen in Anspruch.
 „Euer kaiserliche Hoheit gestatten, daß ich das Gesetz über die Einführung einer provisorischen Centralgewalt verlesen lasse.“

(Verlesen desselben.)

„Im Namen der Nationalversammlung erbitte ich von Eurer Kaiserlichen Hoheit die wiederholte Erklärung in dem Schooß der Nationalversammlung, daß Sie dieses Gesetz wollen halten und halten lassen, zum Ruhme und zur Wohlfahrt des Vaterlandes.“

Der Erzherzog-Reichsverweser erwiderte:

„Meine Herren! Die Eile, mit welcher Ich hergekommen, um in Ihrer Mitte zu erscheinen, mag Ihnen der deutlichste Beweis seyn von dem hohen Werthe, welchen Ich auf die Mir übertragene Würde eines Reichsverwesers und auf das Mir bei diesem Anlasse von den Vertretern des deutschen Volkes an Tag gelegte Vertrauen lege. Indem Ich hiernit das Amt eines Reichsverwesers anrete, wiederhole Ich die Erklärung, daß Ich das Gesetz über die Gründung der provisorischen Centralgewalt, welches Mir so eben vorgelesen worden, halten und halten lassen will, zum Ruhme und zur Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes. Ich erkläre zugleich, daß Ich Mich diesem Amte ungetheilt widmen und ungesäumt Se. Maj. den Kaiser ersuchen werde, Mich nach der von Mir bereits zugesicherten Eröffnung des Reichstages von der weitem Stellvertretung in Wien zu entheben.“

Diese Erklärung wurde von der Versammlung mit stürmischen Freudenäußerungen aufgenommen, welche sich erneuerten, als der Erzherzog-Reichsverweser nach kurzer Pause hinzufügte: „Hat man einmal einen Entschluß gefaßt, so muß man sich ganz Dem widmen, wozu man berufen ist, nämlich der deutschen Nation.“ Nach beendigter Feierlichkeit wurde der Reichsverweser von der Deputation in seine Wohnung zurückgeleitet. (Frankf. J.)

Geheimnisse.

— (Badnang, den 17. Juli.) Aus Veranlassung der höchstfreudlichen Nachricht von der Annahme der Wahl des Erzherzogs Johann von Oesterreich zum Reichsverweser hatte die geistliche und weltliche Behörde hiesiger Stadt beschlossen, den gestrigen Tag auf eine würdige Weise zu feiern. Schon am Samstag Abend war zum Beginn des Festes Zapfenstreich mit Musikbegleitung durch die Straßen der Stadt und gestern Morgen um 5 Uhr verkündeten uns die zahlreichen Pelotonfeuer der mit Tagesbeginn ausgerückten Bürgerwehr die hohe Bedeutung des Tages; die Begeisterung für die neu erstehende Einigung Deutschlands wuchs aber um so mehr, als kurz vor 6 Uhr unter Instrumentalmusik und allgemeinem Jubel die Bürgerwehr einrückte und auf dem Marktplatz angekommen ein donnerndes dreimaliges Hoch dem Reichsverweser ausbrachte. Die Stadt prangte bereits in den deut-

schen Emblemen vom Rathhaus, Stadtschultheißenwohnung und Kirchturm; der Gesangverein produzierte unter andern schönen deutschen Gesängen Arndt's herrliches Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland,“ als Eingang des eigentlich vorbezwackten Festes. Um 9 Uhr versammelten sich sämtliche Staats- und Lokalbehörden hiesiger Stadt auf dem Rathhause zu einem gemeinschaftlichen Kirchengang, von wo aus sich derselbe in schönem militärischem Zuge der Bürgerwehr und der gesammten Bürgerschaft unter Böllerschüssen in feierlichem Ernste nach der Kirche bewegte. Herr Defan Moser hielt eine auf die Grundlage des Glaubens, Hoffens und Zuversicht des Gelingens der deutschen Eintracht unter dem deutschen Oberhaupte und kräftiger Mitwirkung der Landesfürsten eine schöne Rede unter Erhebung des Segens von Oben zur Erstarbung Deutschlands. Zum Schlusse nach heiter verlebtem Nachmittage versammelte in schönster Harmonie eine zahlreiche Gesellschaft aus allen Ständen ein gemeinschaftliches Abendessen bei Gastwirth Köhle, wo bei einem Glas Wein unter Ausbringung von vielfach entsprechenden Toasten ein Fest so schön endete, als es begonnen.

Winnenden. Naturalienpreise vom 13. Juli 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	14	—	13	36	13	20	
„ Roggen . . .	8	—	7	44	7	28	
„ Dinkel . . .	6	30	5	44	5	—	
„ Gerste alte . . .	7	28	6	56	6	24	
„ Gerste neue . . .	5	52	5	20	4	48	
„ Haber . . .	4	12	3	56	3	30	
1 Simri Weizen . . .	1	40	1	36	—	—	
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Gemischtes . . .	1	4	—	56	52	—	
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Linjen . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Wicken . . .	—	42	—	36	—	30	
„ Welschforn . . .	1	20	1	12	1	—	
„ Ackerbohnen . . .	1	4	—	56	—	45	
8 Pfund gutes Kernbrod . . .						24	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	7 Loth					—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . .						8	fr.
„ Kalbfleisch . . .						7	—
„ Schweinefleisch . . .						10	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 15. Juli 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	15	11	49	10	30
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	6	4	28	3	30
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	11	48	11	29	10	45
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	48	5	19	4	—
„ Haber . . .	4	—	3	24	3	12

• Dienstag
 und je in einem
 Bog. 1. Abonnements-
 Preis beträgt halbjährlich
 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder
 Art werden mit 2 kr. die
 Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 58. Freitag den 21. Juli 1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Die Amtsversammlung hat in ihrer Sitzung von gestern die Einführung der Defensivlichkeit bei ihren Versammlungen, sowie denen des Ausschusses in Gemäßheit der Ministerialverfügung vom 23. Juni 1848 beschlossen.
 Den 20. Juli 1848. Königl. Oberamt. Daniel.

Badnang.

Aufruf eines Verschollenen.

Der längst verschollene Wilhelm Friedrich Keesber von Sulzbach hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt, und haben seine Erben um Todterklärung gebeten, es ergeht daher an ihn, falls er noch am Leben seyn sollte, sowie an seine unbekanntten Erben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen hier zu melden, widrigenfalls Keesber für todt erklärt und sein Vermögen an seine zur Zeit bekannten Erben vertheilt würde.
 Den 6. Juli 1848. R. Oberamtsgericht. Fecht.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vor-

legung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Carl Pregizer von Althütte, Montag den 14. August 1848 Vormittags 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Verhandlung.
- 2) Gottlieb Frank von Boggenhof, Montag den 14. August 1848 Nachmittags 2 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Verhandlung.
- 3) † Löwenwirth Schallenmüller von Althütte, Dienstag den 15. August 1848 Vormittags 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Verhandlung.
- 4) Johann Christoph Kugler von Röhersberg, Donnerstag den 17. August 1848 Vormittags 8 Uhr zu Fornsbad. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Verhandlung.
- 5) Johannes Häuser, Bierbrauer von Lippoldsweller, Montag den 21. August 1848 Vor-

mittags 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Verhandlung.

6) Gottlieb Kieber von Vorderbüchelberg, Freitag den 25. August 1848 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Verhandlung.

7) Jakob Weiß von Allmersbach, Montag den 28. August 1848 Vormittags 8 Uhr zu Allmersbach. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Verhandlung.

Den 9. Juli 1848.

R. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g.

Eröffnung eines Ganterkenntnisses.

Gegen den abwesenden David Weigle, Bauern von hier, bürgerlich in Dedernhardt, wurde am 27. Mai d. J. für den Fall, daß kein Borg- oder Nachlaßvergleich zu Stande kommen sollte, der Gant erkannt. Dieß wird demselben, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, auf diesem Wege mit dem Anfügen eröffnet, daß ihm nach §. 163 des vierten Titels vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, gegen dieses Erkenntnis innerhalb dreißig Tagen den Refurs bei dem Civilsenat des R. Gerichtshofes in Eßlingen zu ergreifen, und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, oder zu erklären, daß er auf die Akten hintersehe, daß aber dieses Recht nach fruchtlosem Umlauf obiger Frist erlösche, und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von der Refursergreifung ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, daß aber jedenfalls die zu Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen bestehen bleiben.

Den 11. Juli 1848.

R. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g.

Liegenschafts-Verkauf im Exekutionsweg.

Dem Michael Reutter von Mittelschönthal solle laut stadträthlichen Beschlusses vom 7. Juli 1848 im Wege der Hülfsvollstreckung verkauft werden:

W a l d:

1/6 an 5/8 Mrg. 4,1 Rth. im Brachrain, neben Christian Baumann und Johannes Wahl,

1/6 an 2/8 Mrg. 28,1 Rth. daselbst, neben Christian Baumann und Johannes Zwink von Oberschönthal,

1/6 an 1/8 Mrg. 44,0 Rth. daselbst, neben Jakob Zwink und Christian Baumann,

1/6 an 1/8 Mrg. 24,9 Rth. im Klöpferwald, neben der Markung Erbstetten und Christian Baumann,

31,9 Rth. im Klöpferwald, neben der Markung Erbstetten und Gottlieb Reutter,

17/8 Mrg. 44,7 Rth. im Salzlecken, neben Gottlieb Reutter und Job Wahl,

12/8 Mrg. 20,8 Rth. daselbst, neben Georg Baumann und Gottlieb Reutter,

1/8 Mrg. 46,7 Rth. im Beselgarten, neben Georg Baumann und Job Wahl,

4/8 Mrg. 18,8 Rth. im Hinterwald, neben Gottlieb Reutter und Michael Lämmle von Erbstetten,

3/8 Mrg. 24,9 Rth. daselbst, neben der Markung Unterschönthal und Gottlieb Reutter.

Mit dem Verkauf ist Stadtrath Schweizer beauftragt und zur Aufstreichsverhandlung

Mittwoch der 12. August 1848

bestimmt, an welchem Tag sich die Liebhaber Morgens 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus einfinden wollen.

Den 11. Juli 1848.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.

Gläubiger - Aufruf.

Zu Richtigstellung der Verlassenschaftsache des Gottlieb Bräuchle, gew. Rothgerbers dahier, werden hiemit alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an seine Verlassenschaft machen zu können glauben, aufgefordert, solche innerhalb 30 Tagen mit den nöthigen Beweisen bei dem Gerichtsnotariat hier einzugeben, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben.

Den 10. Juli 1848.

Gerichtsnotariat und Waisengericht.
Gerichtsnotar S c h m i d.

Allmersbach, Oberamts Backnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. August d. J. wird die in der Gantmasse des Jakob Weiß, Küfer hier, vorhandene Liegenschaft, nämlich ein zweistöckiges Wohnhaus zu zwei Wohnungen eingerichtet,

1 1/2 Brtl. Garten beim Haus,

3 Brtl. Acker,

2 Brtl. Wiesen,

1 Brtl. Baumwiesen,

4 Rth. Krautland,

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, dieß in ihren Gemeinden mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß auswärtige hier nicht bekannte Kaufs Liebhaber sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Den 26. Juni 1848.

Schultheißenamt.
H ä g e l e.

Spiegelberg.

Liegenschafts - Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrag zu Folge wird die in der Gantmasse des Gottlieb Kieber, Hirschwirths zu Vorderbüchelberg, vorhandene Liegenschaft, und zwar:

ein Wohngebäude mit zwei Wohnungen, gewölbtem Keller und Schildwirthschaftsgerechtigkeit,

eine Scheuer mit Stallungen und Laubhütte, ein Schweinestall und Backofen,

46 Rth. Hofraum,

4/8 Mrg. Gärten,

167/8 Mrg. Acker,

183/8 Mrg. Wiesen und

444/8 Mrg. Waldungen, sowie ein Antheil am Gemeindsrecht

am Donnerstag den 24. August d. J. zum Verkauf gebracht. Der Verkauf findet in Vorderbüchelberg Statt und beginnt Morgens 8 Uhr.

Auswärtige Kaufs Liebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 20. Juli 1848.

Gemeinderath.
Vorstand: H o m m e l.

Backnang. [Geldgesuch.]

Für eine Gemeinde des hiesigen Bezirks wird ein Anlehen von 500 fl. aufzunehmen gesucht.

Ich bitte um Anträge.
Den 17. Juli 1848.

Oberamtmann Daniel.

Privat - Anzeigen.

Backnang. Am Sonntag den 23. und am Jakobifeiertag den 25. Juli habe ich den Bregelbacktag, wozu ich ergebenst einlade.

Bäcker Gottlieb A k e r m a n n.

Backnang. [Stabeisen - Empfehlung.]

Meinem Gußeisenlager habe ich nun auch alle Sorten Stabeisen beigelegt, welches ich hiemit dem hiesigen, sowie dem auswärtigen Publikum bestens empfehle — namentlich aber noch die Herren Schloßfer- und Schmiedmeister zu recht zahlreichem Zuspruch einlade.

Hermann Richter.

Backnang. Um mit einer alten Partie Tabak aufzuräumen, verkaufe ich denselben zu sehr herabgesetzten Preisen; zugleich empfehle ich auch meine andere Sorten abgelagerten Tabak bestens.

Hermann Richter.

Backnang. [Bürgerwehr.] Die nichterzehrte Mannschaft rückt am Samstag den 22. d. M. Abends 7 Uhr, die ganze Bürgerwehr am Sonntag den 23. d. M. Morgens um 3/4 auf 5 Uhr aus. Der Sammelplatz ist vor dem Rathhaus.

Befehlshaber Eisenmann.

Backnang. Der Unterzeichnete schenkt von heute an guten Wein, 1847er Unterländer Gewächs, die Maas zu 12 und 16 fr., per Imi noch billiger.

Carl Roos, Bäckermeister.

Backnang. Wer mir Urin ohne Wasserzusatz liefern will, dem bezahle ich für die Gölte 3 fr.

Gottlieb Friedrich, Tuchscheerer.
wohnhaft in der äußern Aspacher Vorstadt.

S t e i n b a c h.

Bäckerei- und Wirthschaftsverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine Wirthschaft zur Krone mit eingerichteter Bäckerei- und Branntweinbrennerei aus freier Hand zu verkaufen. Die Wirthschaft sammt Bäckerei

wurde seither mit gutem Erfolg betrieben und werden noch 1 1/2 Viertel Garten nahe beim Haus, sowie 11 Eimer Wein und etliche Eimer Most nebst allen erforderlichen Wirthschafts- und Bäckereigeräthschaften mit in den Kauf gegeben.

Die Liebhaber werden zur Besichtigung eingeladen und können täglich einen Kauf unter der Hand mit mir abschließen.

Kronenwirth H a u f e r.

Tages - Ereignisse.

— Wir hoffen, daß es dem deutschen Reichsverweser mit Hilfe Gottes und der Nationalversammlung gelingen werde, ein einiges, starkes und glückliches Deutschland herzustellen und die bange Besorgnisse zu heben, welche der Un- und Kleinmuth hervorgerufen hat. Die ersten Regierungshandlungen des Reichsverwesers liegen vor uns, die Ernennung einiger Reichsminister und ein Aufruf an das deutsche Volk. Camphausen hat die Stelle eines Reichsministers abgelehnt. Ernannt sind vorläufig die beiden Abgeordneten des deutschen Parlaments, Schmerling aus Wien und Dr. Heckscher aus Hamburg; jener zum Minister der innern und der auswärtigen Angelegenheiten und dieser zum Justizminister. Der preussische Generalmajor von Peucker aus Schmiedberg, bisher Mitglied der Militärcommission zu Frankfurt, ist zum Kriegsminister ernannt. Die Proclamation des Reichsverwesers theilen wir unsern Lesern vollständig mit. Sie lautet:

An das deutsche Volk.

Deutsche! Eure in Frankfurt versammelten Vertreter haben mich zum deutschen Reichsverweser erwählt. Unter dem Juruse des Vertrauens, unter den

Grüßen voll Herzlichkeit, die mich überall empfangen, und die mich rührten, übernahm ich die Leitung der provisorischen Centralgewalt für unser Vaterland.

Deutsche! nach Jahren des Druckes wird Euch die Freiheit voll und unverkürzt. Ihr verdient sie, denn Ihr habt sie muthig und beharrlich erstrebt. Sie wird Euch nimmer entzogen, denn Ihr werdet wissen sie zu wahren.

Eure Vertreter werden das Verfassungswerk für Deutschland vollenden. Erwartet es mit Vertrauen. Der Bau will mit Ernst, mit Besonnenheit, mit ächter Vaterlandsliebe geführt werden. Dann aber wird er dauern, fest wie Eure Berge.

Deutsche! Unser Vaterland hat ernste Prüfungen zu bestehen. Sie werden überwunden werden. Eure Straßen, Eure Ströme werden sich wieder beleben, Euer Fleiß wird Arbeit finden, Euer Wohlstand wird sich heben, wenn Ihr vertraut Euren Vertretern, wenn Ihr mir vertrauet, den Ihr gewählt, um mit Euch Deutschland einig, frei und mächtig zu machen.

Aber vergeßt nicht, daß die Freiheit nur unter dem Schirme der Ordnung und Geseßlichkeit wurzelt, wirkt mit mir dahin, daß diese zurückkehren, wo sie gestört wurden. Dem verbrecherischen Treiben und der Jügellosigkeit werde ich mit dem vollen Gewichte der Geseze entgentreten. Der deutsche Bürger muß geschüßt seyn gegen jede strafbare That.

Deutsche! Laßt mich hoffen, daß sich Deutschland eines ungestörten Friedens erfreuen werde. Ihn zu erhalten, ist meine heiligste Pflicht.

Sollte aber die deutsche Ehre, das deutsche Recht gefährdet werden, dann wird das tapfere deutsche Heer für das Vaterland zu kämpfen und zu siegen wissen.

Frankfurt a/M., den 15. Juli 1848.

**Der Reichsverweser
Erzherzog Johann.**

Die Reichsminister:

Schmerling. Peucker. Heckscher.

— Die Abgeordneten der deutschen Nationalversammlung feierten den Regierungsantritt des Reichsverwesers mit einem Mittagsmahl unter freiem Himmel auf der Mainlust. Man war fröhlich und guter Dinge, frohe Lieder und geistreiche Toaste würzten das Mahl. Der Reichsverweser trank auf das Wohl Deutschlands. Am Abend vor seiner Abreise erschien er im Theater, wo er mit allgemeinem Jubel begrüßt wurde. Als er nach Beendigung des zweiten Aktes gehen wollte, trat eine lautlose Stille ein und er sprach: „Ich muß jetzt auf kurze Zeit Abschied nehmen. Ein gegebenes Wort ruft mich nach Wien und das Wort muß dem deutschen Manne heilig seyn. Bald kehre ich zurück und bringe mit, was mir das Theuerste ist, Weib und Kind.“ Dieser gemüthvollen Anrede folgte ein rauschendes Vivat. Seine Rückreise nach Wien, wo er 10 Tage verweilen, den Reichstag eröffnen und den Frieden zwischen einigen entzweiten Landesheilen der österreichischen Monarchie herstellen will, wird er über Nürnberg

und Regensburg nehmen. Heckscher begleitet ihn als Minister.

— Der Erzherzog Johann gewinnt sich durch seine Einfachheit und Freundlichkeit, durch seine Entschlossenheit und Milde immer mehr Aller Herzen. Er hat zwar gealtert, doch besitzt er noch die Rüstigkeit und Regsamkeit eines alten Gensensjägers. Auf der langen Eisenbahnfahrt scherzte er über die Müdigkeit seiner Reisegefährten. Er lehnte jeden Extrazug ab, und fuhr mit dem gewöhnlichen Bahnzug. Gewöhnlich geht er im einfachen Civilleide.

— Die Breslauer Zeitung schreibt aus Wien vom 10. Juli: Die Gemahlin S. K. H. des Erzherzogs Johann, die Baronin Brandhof, trifft im Laufe dieser Woche hier ein und wird zum ersten Male in der k. k. Hofburg absteigen, wo bereits die Gemächer für sie in den Stand gesetzt werden. Bisher bewohnte sie bei ihrem Hieseyn stets eine Privatwohnung im sogenannten Michanlerhause am Konstitutionsplatz und kam nie zu Hof, wo ihr besonders der weibliche Theil sehr feindlich gesinnt war, der nun über diese Neuerung in Innsbruck nicht wenig erboßt seyn wird, zumal man bei ihrer Ankunft besondere Festlichkeiten veranstalten will.

— Am 14. Juli kam in der Frankf. Nationalversammlung die auffallende Erklärung des Königs von Hannover und des hannoverschen Ministeriums über die deutsche Centralgewalt und den Reichsverweser zum Vortrag. Nach mehrstündiger wichtiger Verhandlung wurde der entschiedene Beschluß gefaßt, daß die Centralgewalt die unumwundene Anerkennung des Gesezes über diese Gewalt von der hannoverschen Staatsregierung fordern solle. Die 22 Abgeordneten aus dem Königreich Hannover haben ihre Erklärung dahin abgegeben, daß sie das Schreiben der hannoverschen Regierung für unzulässig ansehen und sich als Abgeordnete des deutschen Volks durch dieselbe weder beirren noch beschränken lassen würden. Bei den Verhandlungen in dieser Sache fielen sehr starke Worte; wenn es dem König in Deutschland zu deutsch sey, so möge er nur hingehen, woher er gekommen; wolle er bleiben und kein Rebell gegen das Gesez seyn, so müsse er es befolgen oder dazu gezwungen werden; das neue Gesez aber müsse aufrecht erhalten werden gegen jeden, trage er eine Blouse oder eine Krone. Der Antrag des Abgeordneten von Wydenbrug gab den Ausschlag und wurde einstimmig angenommen. — In ganz Deutschland hat die hannoversche Erklärung tiefen und unangenehmen Eindruck gemacht und man sieht den Folgen begierig entgegen.

— Die Franzosen halten einen Krieg für unvermeidlich und glauben steif und fest, Preußen werde sich mit Rußland verbinden. Unser armes Deutschland ist wieder zum Kriegsschauplatz ausersehen. Dem französischen General Lamoriciere ist das Oberkommando der Rheinarmee übergeben worden. Man spricht davon, der Marschall Bugeaud werde Kriegsminister werden. Der schlaue Thiers hat sich auch wieder möglich gemacht und übt auf die Regierung sehr vielen Einfluß.

— Die neueste Nummer der allgemeinen Zeitung bringt aus London vom 3. Juli folgenden Artikel über das Verhältniß zwischen Rußland und England: Wenn auch kein „herzliches Einverständnis“, so besteht doch ein bemerkenswerth gutes Einvernehmen zwischen unserm Cabinet und dem von St. Petersburg, seitdem Kaiser Nicolaus den Entschluß fundgegeben, sich in zuwartender, doch bewaffneter Defensive zu halten. Gleich nach der Februarrevolution, als Berlin und Wien deren Rückstoß noch nicht empfunden, war Kaiser Nicolaus sehr kriegslustig. Als ferner Preußen anfangs die nationale Reorganisation des Großherzogthums Posen aufrichtig zu meinen und durchführen zu wollen schien, als Frankreich auf die Polenfrage drohend hindeutete, da grollte der Czar und rüstete sich. Allein die Dinge sind anders geworden, der Polenenthusiasmus ist veriraucht und nach Ueberwindung der Ultrademokraten wird Frankreich sobald keinen Kampf für Polens Unabhängigkeit beginnen. Ein Principenkampf? daran denkt Rußland nicht, seitdem Palmerston folgende Sprache führt: „England, erklärte Palmerston, bleibt in Expectative. Es beobachtet die Dinge in Europa und wird nicht eher thätig eingreifen, als bis seine Interessen wirklich verletzt und gefährdet werden. Es wird seinen moralischen Einfluß möglichst dahin wenden, die Entwicklung der Begebenheiten im conservativen Geiste zu lenken, mit einem Worte, es wird neutral bleiben, bis die Nothwendigkeit es auf den Kampfplatz ruft und dazu steht es gerüstet da. Gleiches Verfahren spricht aber England auch von Seiten Rußlands an; denn es wird nimmer dulden, daß Rußland irgendwo die Offensive ergreife und Vergrößerungspläne verfolge; noch weniger aber würde England gestatten können, daß Rußland sich in die politischen Entwicklungen der Nachbarländer mischen und hindernd eingreifen wolle. Wenn aber Frankreich um jeden Preis republikanische Propaganda machen und Deutschland in seine Wirbel ziehen wolle, dann wird England bereit sein mit Rußland gemeinsam zu handeln um dem Ueberfluthen der Demokratie einen Damm zu setzen, worin es Gefahr für seine eigene Existenz erblickt.“ Dieß war ungefähr die Sprache Palmerstons, und Rußland findet es für gerathen dem Winke zu folgen. Dazu ist der Kaiser persönlich leidend. Sein chronisches Leberübel wirkt entmuthigend auf seine ganze Stimmung ein, und er hat manchen Moment, wo er an der Zukunft verzagt und wo ihm alles verleidet ist. Wäre die Zeit nicht eine so schwierige, er hätte längst seine Krone niedergelegt, wozu auch die nahe Vollendung seiner 25jährigen Herrschaft verhängnißvoll mahnt.

— Bei dem österreichischen Reichstage gilt's die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Auf keinem andern bringen wohl die Abgeordneten so verschiedene Wünsche, Neigungen und Bedürfnisse mit als hier und was das Schlimmste ist, so verschiedene Bildung und Verkennung dessen, was es hier gilt. In Galizien sind eine Menge Abgeordnete gewählt, die weder lesen noch schreiben und

nicht einmal deutsch sprechen können. Was hilft da der gesunde Verstand allein? Schon sind 32 galizische Bauern in Wien angekommen und haben sich kurzweg in einer Kaserne auf Stroh einquartirt.

— (Mailand, 10. Juli.) Der Erzbischof fordert in einem Circular sämtliche Priester auf, die entbehrlichen goldenen und silbernen Kirchengefäße oder andere Gegenstände als freiwilliges Geschenk der Regierung zu überliefern, um sie damit in den Stand zu setzen, den heiligen Krieg gegen die Desterreicher fortzuführen.

— (Hamburg, den 15. Juli.) Gestern Nachmittag 2 Uhr ist General Wrangel mit dem Grafen Pourtales und seinem ganzen Stabe von Hadersleben gegen Kolding geritten, um eine halbe Meile von diesem Ort eine Zusammenkunft mit dem dänischen Obergeneral zum Zwecke des Waffenstillstandes abzuhalten. (Börseh.)

— Am 8. Juli wurde der Geburtstag des Kaisers von Rußland von der preussischen Königsfamilie feierlichst begangen. Der König, sowie alle Prinzen erschienen in russischer Uniform. Ersterer brachte dem Kaiser ein Hoch aus, das der russische Gesandte erwiederte. Auch die russische Nationalhymne wurde gespielt — und es fehlte nur noch die russische Sprache zur Unterhaltung, so war alles russisch.

— Mit dem 1. August wird in Preußen die bisher bestandene Befreiung von der Klassensteuer für Standesherrn, Geistliche und Schullehrer, für Offiziere des stehenden Heeres und der Landwehr, die nicht mobil gemacht sind, und für Militärbeamte aufgehoben. Man hat berechnet, daß aus diesem Gesez der Staatskasse eine jährlich Einnahme von 250,000 Thlr. erwachsen dürfte. Mich dauern nur die armen Schullehrer.

— (Darmstadt, den 13. Juli.) Es werden gegenwärtig auf dem hiesigen Exerzierplatze Schießversuche aus Geschützen mit gefüllten Kugeln angestellt, deren Wirkung erstaunlich seyn soll. Jede solche Kanonenkugel ist mit 80 gewöhnlichen Musketenkugeln gefüllt, und das ganze mit geschmolzenem Schwefel so verbunden, daß die Füllung eine feste Masse bildet. Der Zeitpunkt des Zerspringens beruht auf dem darauf gesetzten Lampin oder Zündrohr, das mit Nummern versehen ist. Das Zerspringen in jeder beliebigen Schußweite wird dadurch bewerkstelligt, daß man das Zündrohr an dieser oder jener Nummer anbohrt, was alles auf der genauesten Berechnung beruht. Hat die Kugel den bestimmten Raum durchflogen, so zerspringt sie im Fluge, und treibt ihre mörderische Füllung, die sich sächerförmig ausbreitet, in gerader Richtung vorwärts. Die Wirkung dieser gefüllten Kugeln ist weit furchbarer, als die der gewöhnlichen Kartätschenschüsse, und Männer vom Fache, die den Versuchen beiwohnten, behaupten, daß wenige Schüsse hinreichen würden, ganze Colonnen niederzuschmettern. Der Lehrer dieser mörderischen Erfindung ist ein Herr Fröbel aus dem Hannoverischen; er verkaufte sein Geheimniß an die hiesige Artillerie um 900 Thlr. und 3. Thlr. Diäten

täglich, so lange seine Gegenwart bei den Versuchen nöthig ist.

— Den Abzug der Bayern aus Baden haben wir bereits gemeldet; nun hat auch der Oberbefehlshaber des 7. und 8. Armeekorps (Prinz Karl von Bayern) der K. Ztg. zufolge, den Abzug der Württemberger anbefohlen; doch sollen diese vorerst bei Rottweil und Tuttlingen ihre Aufstellung nehmen, also unmittelbar an der badischen Grenze, um auf das erste Signal in den Seckreis wieder einrücken zu können. (N. L.)

— Wie in Paris das Complot der Proletarier entdeckt worden ist, ehe es zum völligen Ausbruch kam, so soll ein ähnliches jetzt in Berlin an den Tag gekommen seyn. Auch hier habe man es auf den Besitz der Wohlhabenden abgesehen und schon den Tag anberaunt, an dem das Blutbad beginnen sollte. In Paris dauern die Verhaftungen fort, es sitzen bereits 17,000 in den Gefängnissen. Man ist einer neuen Verschwörung auf die Spur gekommen.

— In den Donauländern der Moldau und Wallachei wüthet die Cholera, am heftigsten in Petersburg. Wenige Kranke genesen, die Meisten sterben nach wenigen Stunden. Die meisten Opfer fordert die Krankheit in den untersten Klassen, von den höheren bis jetzt nur viele durch Ausschweifungen Entnernte. 1831 wurde die Heftigkeit der Krankheit der drückenden Hitze zugeschrieben; jetzt hat man kühle Tage mit Wind und Regen und dennoch tritt die Seuche verheerender auf als damals.

— Es ist nicht dankbar genug zu erkennen, daß wir gerade dieses Jahr eine so gesegnete Ernte zu erwarten haben. Im Elsaß sind die Lebensmittel so wohlfeil wie seit 20 Jahren nicht. Die Militärmagazine und viele einzelne Gemeinden benutzen die Wohlfeilheit, um Vorräthe einzukaufen.

— Als ein besonders gutes Zeichen für das Wetter in der Welt wird es gehalten, daß auch die englischen Papiere entschieden gestiegen sind. Immer hinauf!

— Verlässige Briefe aus Frankfurt melden, die Herren von Rothschild seyen um 10 Jahre jünger geworden, seit die Staatspapiere so in die Höhe gehen.

— Die Familie Orleans hat durchaus keine Beeinträchtigung ihres Privatvermögens in Frankreich zu befürchten. Die Mitglieder der Regierung sind einstimmig der Meinung, daß der Familie nichts entzogen werden könne. Louis Philipp hat einige Sachwalter mit der Wahrung seiner Privatinteressen betraut.

— Von Köln aus wurden sämtliche Schneidemeister von Deutschland aufgefordert, sich am 20. Juli zu einem Congress in Frankfurt zu versammeln. Sie sollen bewaffnet erscheinen.

— In dem Leipziger Tagblatte ist ein hitziger Kampf ausgebrochen zwischen Republikanern (oder wie Jemand von der Gegenpartei schreibt: Republikanarrinnen) und Monarchistinnen, aber keineswegs über die Vorzüge und Nachteile der republikanischen und monarchischen Staatsform, son-

dern über die höchst wichtige Frage, welche Männer die lebenswürdigsten seyen, die Republikaner oder die Monarchisten? Die heftigsten im Streite sind die Republikaninnen, die bei ihrem deutschen Patriotismus schwören, keinem andern als einem Republikaner von jetzt an ihr Herz oder einen Kuß zu geben. Dieß könnte allerdings einen großen Theil der Männer für die Republik gewinnen, wenn man nicht wüßte, daß diese so eifrigen Verteidigerinnen der Republikaner lange schon über die Zeit der Jugend hinaus sind und jetzt nur darum für die Republikaner schwärmen, weil sie in den letzten zwanzig Jahren unter den Monarchisten keinen fanden, der sich um Herz und Kuß bei ihnen bewarb. Unter den jungen Mädchen und Frauen finden die Republikaner gar keine Verehrerinnen mehr, seit Einer in Frankreich den Antrag auf Einführung von Vielweiberei gestellt hat; sie geben in doppelter Hinsicht der Allein herrschaft den Vorzug. (Allg. Modenz.)

— Wie sich die Zeiten ändern! Im Jahre 1747 kündigte eine englische Zeitung an, daß man mit einem neuen Eilwagen in der unerhört kurzen Zeit von zwei Tagen von London nach Bath befördert werde. Jetzt wird derselbe Weg in 2¼ Stunden zurückgelegt.

Einheimisches.

— Stuttgart. (König Wilhelm von Württemberg als Feldherr.) Seit der Zurückkunft S. M. des Königs geht hier ziemlich allgemein das Gerücht, unser König sey von der Centralgewalt zum Generalissimus sämmtlicher deutschen Heere bestellt worden. Ohne auf dieses noch durch kein offizielles Aktenstück bestätigtes Gerücht näher einzugehen, dürfte es für unsre Leser doch von einigem Interesse seyn, ein neueres gewiß unparteiisches Urtheil über unsern König, als Feldherr, zur Zeit, wo er noch Kronprinz war und an der Spitze der württemb. Truppen und eines Armeekorps der Verbündeten, gegen Frankreich stand, zu vernehmen. Zwar ist sein Feldherrntalent allseitig anerkannt, ihm jedoch sehr häufig die Schlacht bei Montereau deshalb zum Vorwurf gemacht worden, weil er dort, allerdings unter Beweisen größter persönlicher Tapferkeit und persönlicher Todesgefahr, zu viele Leute unnütz geopfert habe. Gerade diese Waffenthat aber ist es nun, welche ein neuerer französischer republikanischer Schriftsteller, der dem König von Württemberg gegenüber, gewiß nicht der Parteilichkeit, d. h. der Vorliebe für denselben, geziehen werden wird, ganz besonders als rühmlich und als höchst wichtig für die Sache der Verbündeten hervorhebt: Baulabelles, der jetzige Minister des öffentlichen Unterrichts der französischen Republik, ein ächter demokratischer Republikaner, dessen Geschichte der franz. Revolution und der beiden Restaurationen jedoch mit seltener Unparteilichkeit und auf eine Menge bis jetzt noch unbenützt gebliebener Dokumente gestützt, geschrieben ist, sagt über jenes Treffen, daß dieses nach den Plänen Napoleons sehr wesentlich für die Rettung

der Verbündeten gewesen sey, und sie davor gerettet habe, daß Napoleon ihnen nicht eine bedrohliche Diversion im Rücken gemacht und sie von der Verbindung mit dem Rhein abgeschnitten habe, in welchem Fall sie selbst der Einzug in Paris gar nichts genügt hätte. Es wird dabei der heldenmüthigen Aufopferung der Württemberger und ihres Führers zur Verteidigung des sehr wichtigen Brückenübergangs rühmliche Erwähnung gethan und die Versicherung gegeben, daß von der langen Behauptung dieser Brücke, welche Napoleon in seinen Operationen geheimmt und ihn zu einem andern Plan genöthigt habe, sehr viel abgehängt seye. Den Württembergern und ihrem Führer, dem damaligen Kronprinz, jetzigen König Wilhelm, gebührt daher ein nicht geringer Theil des Verdienstes, die glückliche Beendigung eines für Deutschlands Unabhängigkeit so wichtigen Krieges beschleunigt und herbeigeführt zu haben. (N. L.)

— Das Regierungsblatt vom 18. Juli enthält nun amtlich die hinsichtlich des Verhältnisses der Linie zur Bürgerwehr getroffenen Verfügungen über das Ceremonielle u. dgl. Ehrenbezeugungen werden sich von Militär- und Bürgerwehr nur im Dienste geleistet. Dagegen erweisen Abtheilungen, Wachen und Schildwachen des Militärs und der Bürgerwehr gegenseitig sowohl Abtheilungen als einzelnen Offizieren und Unteroffizieren des andern Theils die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen. Der Befehlshaber einer Bürgerwehr von zwei oder drei Bannern hat im Dienst den Rang eines Obersten und der Befehlshaber einer Bürgerwehr von vier und mehr Bannern den Rang eines Generalmajors. Militärpersonen reden im Dienst die Offiziere und Unteroffiziere der Bürgerwehr nach ihren Dienstgraden an. Rücken in Garnisonsstädten Abtheilungen der Bürgerwehr von mehr als 1 Kompagnie auf einmal zu Uebungen aus, so ist der Garnisonskommandant davon in Kenntniß zu setzen.

— Dem Oberbefehlshaber der Stuttgarter Bürgerwehr, Hauptmann v. Alberti ist der Rang eines Generalmajors verliehen worden.

— (Stuttgart, 15. Juli.) Nach einem Kriegsministerial-Befehle sind bei dem württembergischen Armeekorps die Stockstreiche aufgehoben worden. (Sie waren schon bisher nur beim Kamraden-Diebstahl noch in Anwendung.)

— (Stuttgart, den 15. Juli.) Das heutige Regierungsblatt enthält folgende K. Verordnung: „Der demokratische Kreisverein in Stuttgart ist aufgelöst, die fernere Theilnahme an demselben verboten, und wofern sie nicht in ein schwereres Verbrechen übergeht, an den Stiftern oder Vorstehern mit Kreis-Gefängniß bis zu einem Jahre, an den übrigen Genossen mit Gefängniß bis zu vier Wochen oder mit Geldbuße von fünfzig bis zweihundert Gulden zu bestrafen. — Angehörige eines anderen Staates, welche sich der Theilnahme schuldig machen, sind nach erstandener Strafe aus dem Lande auszuweisen. cc. cc.

— Am 16. d. M. Abends verunglückte bei der letzten Fahrt von Heilbronn bis Süssen eine Loko-

motive bei Laufen, indem der Dampffessel zersprang, ohne jedoch einen Schaden anzurichten. Doch verursachte dieß auf den verschiedenen Stationen einen mehrstündigen Aufenthalt, worüber die Harrenden, namentlich in Eßlingen, höchst unzufrieden waren. (N. L.)

— (Ludwigsburg, 14. Juli.) Auf dem Asperge sind bis jetzt 8 württembergische Handwerksbursche, die an dem Heker'schen Freischaarenzuge Theil nahmen, in Untersuchung, welche ein Eßlinger Jurist leitet, untergebracht; für 35 weitere, die noch in Bruchsal sind, ist Quartier bestellt, sie sollen in den nächsten Tagen hier eintreffen. Die Soldaten des 8. Regiments, die auf dem Asperge sitzen, haben, wenigstens der größere Theil, freien Lauf innerhalb der Festung. Fourier Hartmann, der vor einiger Zeit ernstlich erkrankt war, ist nun wieder auf dem Wege der Besserung. Die Arrestlokale sollen als solche gut wohnlich und durchaus nicht ungesund seyn.

— (Stuttgart, 19. Juli.) Gestern Abend halb 8 Uhr hat sich ein großes Unglück ereignet. Im Garten des Wundarzt Braunmüller in der Nähe der Stadt, wo seit einiger Zeit zur Unterhaltung ein kleines Vogelflintchen im Gartenhaus war, aus welchem zuweilen auf die Scheibe oder nach einem Spazier geschossen wurde, war an besagtem Mittag das Dienstmädchen Wilhelmine Daiber von Marbach, 25 Jahre alt, mit Reinigung der Rabatten beschäftigt. Gegen halb 6 Uhr Abends kam ein Gehülfe des Eigenthümers und wollte im Verein mit dem Mädchen aus eigenem Antrieb Hülfe leisten. Voll Freude darüber wollte sie noch einen Theil fertig machen. Beim Weggehen machte unglücklicherweise der neunzehnjährige Gehülfe einen verschlossenen Schrank auf, worin das mit Schrot geladene Flintchen sich befand, zog den Hahnen auf und wollte es in die Luft abschließen, allein es versagte ein- und zum zweitenmal. Voll Spaß sagte der junge Mensch zu dem Mädchen: soll ich Sie todtschießen? worauf sie ebenfalls im Scherz antwortete: Ja. In der Meinung, daß das Gewehr nicht geladen sey, da es zwei Mal nicht los gieng, legte er auf etwa 5-6 Schritte auf sie an, drückte ab und der ganze Schuß gieng ihr oberhalb des rechten Auges und dessen Umgebung in die Hirnhöhle. Das Mädchen stürzte sogleich zu Boden. Auf den Schrei und das Niederstürzen der Verwundeten sank auch der Thäter bewußtlos nieder. Die tödtlich Verwundete wurde sogleich in das Katharinen-Hospital gebracht und heute früh 7 Uhr endete sie ihr junges Leben. Die Verstorbene hat das Zeugniß eines ausgezeichneten braven Mädchens, sie wird sowohl an Fleiß, Treue, als Anhänglichkeit an ihre Dienstherrschaft gewiß von keiner andern übertroffen. Ebenso verdient der Thäter in jeder Hinsicht das beste Lob und ist trotzlos über seine unvorsichtige That. (N. L.)

— (Ulm, 12. Juli.) Die hiesige Schnellpost erzählt folgenden Vorfall, welcher dringend zur Vorsicht in der Handhabung der Waffen auffordert: Ein hiesiger Sattler erhielt ein Gewehr mit dem Auftrag, ein Tragband daran zu fertigen. Scherzend

nimmt er es in die Hand, steckt ein Käpfelchen auf und legt es auf seine Frau an, die mit einem Kind im Arm da steht. Geängstigt über solchen Scherz, wendet sie den Kopf weg und in diesem Augenblick pfeift die Kugel neben ihr vorbei in die Wand, glücklicher Weise ohne Jemand zu verletzen.

— Es ist nun bestimmt, daß die Eisenbahn von Stuttgart nach Heilbronn am 25. d. M. dem Verkehr übergeben wird.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Gottwollshausen, Def. Hall, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 14. Juli 1848.

K. ev. Konsistorium.

Für den Vorstand: Kläiber.

— Unter dem 12. Juli wurde der ev. Schuldienst zu Weiffach dem Schulmeister Müller zu Langenbrand, der zu Pfahlbronn dem Schulmeister Helber in Kleinglattbach und der ev. Knabenschuldienst in Mezingen dem Schulmeister Hengler in Loffenau übertragen.

Dreißylbige Charade.

Wer Kinder hat, der lasse nie
Die Erste außer Acht,
Sonst werden Taugenichtse sie,
Was Sorg und Kummer macht.

Die zweite ist in jeder Stadt,
In jedem Dorf zu seh'n,
Auch Mancher es im Garten hat,
Dft wird's im Walde seh'n.

Wo's Ganze immer angebracht,
Dort herrscht nur der Zwang.
Blos Leut', die schlechte Streich gemacht,
Verweilen oft hier lang'.

Bachnang. Unterzeichneter hat zwei Böden zur Aufbewahrung von Frucht in seiner Scheuer zu vermieten.

Gottlob Wolf,
Rothgerber am Wasser.

Gewehr feil. Eine sehr gute elegante Büschbüchse wird am nächsten Jakobi-Feiertag, Nachmittags, in dem Hause des Herrn Bäckermeister Schwarz in Bachnang zu einem ganz billigen Preis verkauft.

Bad Rietenau.

Musik-Anzeige.



Am Jakobi-Feiertag den 25. Juli ist Ludwigsburger Trompetermusik anzutreffen, wozu höflich einladet
Wadinhaber Krautter.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertold.

Bachnang. Naturalienpreise vom 19. Juli 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	—	13	47	13	36
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	32	5	21	5	—
" Roggen . . .	8	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	8	—	—	—	—	—
" Gerste neue . . .	5	36	5	28	5	20
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	30	4	6	3	48
1 Einri Welschforn . . .	1	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	8	1	6	1	4
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erdbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . .	20	fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes . . .	7 Loth	2 Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	8	fr.
" — geringeres . . .	7	—
" Kalbfleisch . . .	7	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	11	—
" — abgezogenes . . .	10	—
" Kuhfleisch gemästetes . . .	6	—
" — geringeres . . .	5	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 19. Juli 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	36	11	50	11	15
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	4	54	4	19	3	56
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	11	36	11	16	11	15
" Korn . . .	5	36	5	31	5	20
" Gerste . . .	5	48	5	29	4	40
" Haber . . .	3	40	3	38	3	30

Hall. Naturalienpreise vom 15. Juli 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	36	12	42	11	20
" Roggen . . .	7	28	6	46	6	8
" Gemischt . . .	8	32	7	—	6	8
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	—	—	3	36	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 10 fr.
Ein Kreuzerweck . . . 7 Loth 1 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weißenheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 59. Dienstag den 25. Juli 1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Von dem hiesigen Amtsversammlungs-Ausschuss ist nachfolgende Adresse an die Nationalversammlung in Frankfurt abgegangen.

Hohe Nationalversammlung!

Die Wahl des Erzherzogs Johann zum deutschen Reichsverweser hat, wie überall in unserm Vaterlande, so auch im hiesigen Bezirk bei Allen, welchen das Wohl des deutschen Vaterlandes am Herzen liegt, entschieden Beifall gefunden, und die durch das Gesetz berufenen Vertreter dieses Bezirks haben uns durch Beschluß von heute einstimmig beauftragt, Hoher Nationalversammlung vorzutragen:

daß sie die Wahl des Erzherzogs Johann zum deutschen Reichsverweser mit Freuden und vollstem Vertrauen begrüßen und als eine Bürgschaft des Friedens, der Ruhe und der Ordnung betrachten, unter deren Segnungen die deutsche Nation zu derjenigen Stufe des Glücks, der Macht und der Größe emporsteigen werde, der sie theilhaftig zu werden das volle Anrecht habe.

Indem wir uns dieses ehrenvollen Auftrags hiemit entledigen, können wir nicht unterlassen, beizufügen, daß wir mit Vertrauen in die Zukunft blicken, und von dem zu schaffenden Grundgesetze, das, aus den Händen Einer Hohen Versammlung hervorgegangen, nur von nationalem Sinn getragen seyn kann, die segensreichsten Folgen für das gesammte Vaterland erhoffen.

In tiefster Ehrerbietung verharrend

Hoher Nationalversammlung

treu gehorsame

**Mitglieder des Ausschusses
der Amtskörperschaft Bachnang.**

Bachnang in Württemberg, am 19. Juli 1848.

Bachnang. Das Regierungsblatt vom 18. Juli enthält nachstehende Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens über das Verhältnis des stehenden Heers zu der Bürgerwehr, welche zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 21. Juli 1848.

Königl. Oberamt.

Daniel.

Zu Feststellung der zwischen dem Militär und der Bürgerwehr eintretenden Beziehungen wird in Gemäßheit höchster Entschliessung vom 9. d. M. Folgendes verfügt:

§. 1.

Zwischen einzelnen Militärpersonen und Bürgerwehrmännern findet kein militärisches Cerimonell Statt. Dagegen erweisen Abtheilungen, Bataillon und Schildwachen des Militärs und der Bürgerwehr gegenseitig sowohl Abtheilungen als einzelnen Offizieren und Unteroffizieren des anderen Theils die üblichen militärischen